

Dirk G. Kronsbein, München: »Heute ist Kitsch voll im Trend«

Informationsdienst KUNST: Sie eröffnen am 20. Februar in München, Wurzerstraße 12, eine Ausstellung zur Pop Art, unter anderem mit Werken von Lichtenstein, Warhol, Wesselmann und einem

Maler namens Helmut Lutter, und liegen damit im Trend, denn von der Völklinger Hütte bis zum Museum Ludwig haben sich viele Häuser diese Kunst ins aktuelle Programm geschrieben. Wie kommt's, dass die Kunst der sechziger Jahre plötzlich wieder Auftrieb hat, dieses große Interesse wachruft?

Dirk G. Kronsbein, ArtConsult München: Nie waren Werke der Pop-Ikonen wie Warhol und Lichtenstein teurer und populärer als heute. Die Pop Art hat die Kunstgeschichte seit dem 20. Jahrhundert in Bereichen wie Ästhetik und Design entscheidend geprägt. Nach kurzer Schwäche in den siebziger Jahren galt sie als wesentliche künstlerische Ausdrucksform. Ihr Einfluss als Stilmittel lässt sich heute überall deutlich erkennen, von der Innenarchitektur bis zur Mode. Naheliegend, dass daher auch die Kunst selbst und somit die Werke der Pop Art wieder sehr en vogue sind.

Informationsdienst KUNST: Im Untertitel Ihrer bis zum 19. Mai laufenden Ausstellung geht's um die »Pop Art Blüte«, also um die Klassiker, aber eben auch um »Neo Pop Art Kitsch«. Ist diese Bezeichnung nicht abwertend für Newcomer wie

Giuseppe Veneziano und Helmut Lutter zu verstehen, die Sie unter die Altmeister der Pop Art mischen werden? Was zeichnet den »Neo Pop Art Kitsch« aus?

Dirk G. Kronsbein: Nein, das ist keine Abwertung, überhaupt nicht. Kitsch ist in der Kunst nicht abwertend zu sehen. Die Grenze zwischen Kunst und Kitsch war schon in der Geschichte nicht leicht zu definieren. In der italienischen Hochrenaissance haben Raffael und Correggio überzogen süßliche Darstellungen gemalt, und Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Kitschkunst aus der Romantik und dem Biedermeier. Heute ist Kitsch voll im Trend. Erst kürzlich schrieb Hanno Rauterberg in der »Zeit« treffend: »Achtung, sehr süß! Lange war Kitsch ein Schmähwort. Heute erobert kitschige Kunst von Hundertwasser, Jeff Koons oder Gerhard Richter die Museen«. Für mich haben Künstler wie Koons und Takashi Murakami diesen Trend gesetzt. Denn auch wenn ihre Werke auf den ersten Blick naiv aussehen, beim zweiten Blick erkennt man die Ironie und die Kritik.

Informationsdienst KUNST: Und wie transformieren Sie Ihre Erkenntnis in die eigene Galerie-Arbeit?

Dirk G. Kronsbein: »Neo Pop Art Kitsch«, wie diese Kunstform heute von vielen Kritikern eingestuft wird, ist für mich Avantgarde. Eines der Ziele meiner Galerie ArtConsult ist es, jungen Positionen und bisher weitgehend unentdeckten Künstlern und deren Arbeiten eine geeignete Plattform und Unterstützung zu bieten. Daher stelle ich im Rahmen dieser Pop-Art-Ausstellung experimentell die Werke des Newcomers Helmut Lutter den etablierten Künstlern provokant gegenüber.

Informationsdienst KUNST: Was ist zu erwarten, was macht Helmut Lutter?

Dirk G. Kronsbein: Der innovative Newcomer gestaltet einzigartige, riesige und spektakuläre 3D-Metall-Reliefwerke, die mit der Sinnlichkeit des Metalls spielen. Seine Werke sind wie in der Tradition der Pop Art von Comics und lebenden Personen inspiriert und ironisierend in der Anmutung.